

WR

WISSENSCHAFTSRAT

Empfehlungen
zum Forschungsrating

Empfehlungen zum Forschungsrating

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung.....	5
A. Bewertung des Forschungsratings und der Pilotstudie	7
B. Empfehlungen	11
B.I. Weiterentwicklung des Forschungsratings	11
B.II. Trägerschaft und Organisation	13

Vorbemerkung

Seit mehreren Jahren gewinnen Verfahren der vergleichenden Bewertung wissenschaftlicher Leistungen, insbesondere die in großen Publikumszeitschriften regelmäßig veröffentlichten Rankings, große Aufmerksamkeit. Der Wissenschaftsrat hat sich deshalb mit Zielen und Methoden von Rankings befasst und im November 2004 Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem vorgelegt. Darin hat er bestehende Rankings einer methodischen Kritik unterzogen und ein Verfahren für ein Forschungsrating entwickelt. Um dieses Verfahren zu erproben, hat der Wissenschaftsrat im Juli 2005 eine Pilotstudie in den Fächern Chemie und Soziologie beschlossen. Mit ihrer Durchführung hat er eine Steuerungsgruppe beauftragt, der neben Mitgliedern des Wissenschaftsrats auch Vertreter der Wissenschaftsorganisationen und weitere Sachverständige angehört haben. Diese Steuerungsgruppe hat ihrerseits für jedes der beiden Fächer der Pilotstudie eine Bewertungsgruppe eingesetzt, die aus nationalen und internationalen Fachgutachtern bestand.

Die Ergebnisse der Pilotstudie Chemie wurden am 12. November 2007, jene der Pilotstudie Soziologie am 10. April 2008 von der Steuerungsgruppe verabschiedet.¹ Die Bewertungsgruppe Chemie hat am 11. Januar 2008, die Bewertungsgruppe Soziologie am 14./15. Februar 2008 einen Abschlussbericht verabschiedet.² Auf dieser Basis hat die Steuerungsgruppe ihrerseits am 10. April 2008 einen Bericht über die Pilotstudie verabschiedet³ und einen Entwurf der vorliegenden Empfehlungen des Wissenschaftsrats erarbeitet. Die Berichte der beiden Bewertungsgruppen und der Steuerungsgruppe liegen den vorliegenden Empfehlungen als Anlagen bei.

An der Pilotstudie Forschungsrating haben sowohl in der Steuerungsgruppe als auch in den beiden Bewertungsgruppen Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrats sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Der Wissenschaftsrat hat die vorliegenden Empfehlungen am 8. Mai 2008 in Rostock verabschiedet.

¹ Steuerungsgruppe der Pilotstudie Forschungsrating im Auftrag des Wissenschaftsrates: Forschungsleistungen deutscher Universitäten und außeruniversitärer Einrichtungen in der Chemie. Köln, 18.12.2007; dies.: Forschungsleistungen deutscher Universitäten und außeruniversitärer Einrichtungen in der Soziologie. Köln, 10.04.2008.

² Pilotstudie Forschungsrating Chemie: Abschlussbericht der Bewertungsgruppe (Wissenschaftsrats, Drs. 8370-08) und Pilotstudie Forschungsrating Soziologie: Abschlussbericht der Bewertungsgruppe (Wissenschaftsrat, Drs. 8422-08)

³ Wissenschaftsrat: Bericht der Steuerungsgruppe zur Pilotstudie Forschungsrating Chemie und Soziologie. Drs. 8453-08, Köln, 10.04.2008.

A. Bewertung des Forschungsratings und der Pilotstudie

Das Forschungsrating hat eine Reihe von Alleinstellungsmerkmalen, die es gegenüber den verbreiteten Rankings auszeichnen:

- Die Forschungsqualität wird durch „Informed Peer Review“ auf Basis quantitativer und qualitativer Vergleichsdaten differenziert und unter Berücksichtigung von Kontextinformationen vergleichend bewertet;
- die Fachgemeinschaften wirken an der Definition und Operationalisierung der Bewertungskriterien mit;
- durch den Ausweis der Differenzierung der Forschungsqualität innerhalb der einzelnen Einrichtungen haben die Ergebnisse einen höheren Informationsgehalt;
- durch die Bewertung nach mehreren Kriterien spiegeln sich unterschiedliche Leistungsprofile der Einrichtungen in den Ergebnissen wider;
- durch die Einbeziehung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die in Fächern wie der Chemie eine große Rolle spielen, wird ein umfassendes Bild der deutschen Forschungslandschaft gezeichnet.

Aufgrund seiner Alleinstellungsmerkmale kann das vom Wissenschaftsrat entwickelte Forschungsrating im deutschen Wissenschaftssystem eine Reihe von Funktionen wahrnehmen, die durch bestehende Verfahren nicht zufriedenstellend erfüllt werden können:

- Das Forschungsrating gibt den wissenschaftlichen Einrichtungen Anstöße dazu, ihre eigene Strategie fortzuentwickeln, und kann der Erfolgskontrolle dienen.⁴ Es hilft ihnen, sich in einem zunehmend wettbewerblich organisierten System ein erfolgversprechendes Profil zu geben. Dazu benötigen ihre Leitungsorgane verlässliche Bewertungen ihrer Stärken und Schwächen im Vergleich mit ihren unmittelbaren Wettbewerbern.
- Das Forschungsrating liefert deutlich validere Informationen über die Qualität erbrachter wissenschaftlicher Leistungen als es bspw. die Auswertung von Drittmitelstatistiken und anderen quantitativen Indikatoren in herkömmlichen Rankings kann. Damit erfüllt es einen Bedarf der Wissenschaftspolitik an verlässlichen Informationen über die Leistungen wissenschaftlicher Einrichtungen, der in dem

⁴ Das Forschungsrating liefert keine Erklärungen dafür, warum eine Einrichtung mehr oder weniger leistungsfähig ist, und kann auch keine ex ante-Bewertung neuer Strategien leisten. Es ersetzt deshalb weder detaillierte Einzelevaluationen noch eine Beratung durch Beiräte.

Maße steigt, in dem Mittel für die Wissenschaft stärker im Wettbewerb vergeben werden sollen.

- Indem das Forschungsrating Leistungen deutscher wissenschaftlicher Einrichtungen transparent und in einem Format darstellt, das mit international etablierten Bewertungsverfahren vergleichbar ist, erhöht es die internationale Sichtbarkeit der deutschen Wissenschaft. Damit bildet es auch ein Gegengewicht zu internationalen Rankings, die die außeruniversitäre Forschungslandschaft in Deutschland nicht berücksichtigen.
- Durch die fachspezifische Bewertung, die Differenzierung verschiedener Kriterien einschließlich einer auf den Personaleinsatz relativierten Effizienzbewertung und besonders durch die Bewertung einzelner Forschungseinheiten kann das Forschungsrating gute Forschungsleistungen auch außerhalb der national führenden Einrichtungen verlässlich identifizieren. Angesichts der derzeitigen Fokussierung auf internationale Exzellenz ist es wichtig, vielversprechenden Forschungsaktivitäten auch an kleineren Standorten mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen, damit die wissenschaftliche Qualität in der Breite als Basis für Spitzenleistungen nicht verloren geht.
- Indem sie das Forschungsrating unterstützt und zum Anlass für eine kritische Selbstreflexion nimmt, trägt die Wissenschaft zu mehr Transparenz und zu einem effizienten Mitteleinsatz bei. Das Verfahren hilft damit, eine aus Gesellschaft und Politik an die Wissenschaft herangetragene Rechenschaftspflicht zu erfüllen.
- Das Forschungsrating hebt die Bedeutung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses als eigenständige Aufgabe der wissenschaftlichen Einrichtungen hervor. Nachwuchswissenschaftler und fortgeschrittene Studenten aus dem In- und Ausland können mit Hilfe des Forschungsratings beurteilen, an welchen Einrichtungen ein passendes Umfeld für die ersten Schritte einer wissenschaftlichen Karriere besteht.
- In Fächern wie der Chemie erfüllt das Forschungsrating eine wichtige Orientierungsfunktion für potentielle Kooperationspartner aus der Industrie, deren Standortentscheidungen im Zuge der Globalisierung zunehmend auch von der Attraktivität des Forschungsumfeldes abhängig sind.

Das Forschungsrating verspricht somit einen erheblichen Nutzen, der nicht durch andere Verfahren erzielt werden kann. Insbesondere ist das Forschungsrating zu

Evaluationen einzelner Einrichtungen, wie sie schon jetzt im Wissenschaftssystem an verschiedenen Stellen etabliert sind, funktional komplementär.

Die Pilotstudie hat am Beispiel der Chemie und der Soziologie gezeigt, dass das Verfahren für ein Forschungsrating durchführbar ist und zu aussagekräftigen Ergebnissen führt. Der vom Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen vorgegebene Rahmen hat sich dabei grundsätzlich bewährt und lässt genug Spielraum zur Anpassung an die fachspezifischen Gegebenheiten. Benachbarte Fächer können von den Erfahrungen der Chemie respektive der Soziologie profitieren, so dass der Aufwand bei einer Übertragung des Verfahrens auf solche Fächer geringer ausfallen wird. Größere Anpassungen innerhalb des vorgesehenen Rahmens dürften vor allem dann erforderlich sein, wenn Fachgebiete aus den Geistes- sowie aus den Technikwissenschaften bewertet werden sollen.

B. Empfehlungen

B.I. Weiterentwicklung des Forschungsratings

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, das Forschungsrating schrittweise weiterzuentwickeln, um zu prüfen, ob mittelfristig eine alle geeigneten Fächer erfassende, turnusmäßige Durchführung möglich ist. Im Zuge einer solchen Weiterentwicklung sollte als nächstes je ein geistes- und ein technikwissenschaftliches Fach bewertet werden, um das Forschungsrating ausgehend von den Erfahrungen aus dann vier Fachgebieten leichter auf noch nicht erfasste Fächer übertragen zu können. Anhand der beiden für die Weiterentwicklung des Forschungsratings ausgewählten Fächer sollten zugleich die Vorschläge der Steuerungsgruppe zur Vereinfachung und Optimierung des Verfahrens erprobt werden. Damit würde dann auch die Basis für eine Entscheidung über eine flächendeckende Einführung geschaffen.

Der Wert der Ergebnisse des Forschungsratings für die Adressaten wird voraussichtlich steigen, wenn durch eine wiederholte Bewertung auch Trends erkennbar werden. Die Bewertungsgruppe Chemie hat sich deshalb dafür ausgesprochen, die Chemie nach fünf Jahren erneut zu bewerten und parallel auch die benachbarten Naturwissenschaften Biologie und Physik einzubeziehen. Um eine solche Studie gründlich vorbereiten zu können und zugleich eine ausreichende Vorlaufzeit für die Datenerhebung sicherzustellen, ist eine rechtzeitige Entscheidung erforderlich. Vor einer Entscheidung sollte jedoch die tatsächliche Nutzung der Ergebnisse der Pilotstudie, auch im Vergleich mit eventuell vorhandenen eigenen Evaluationen, im Dialog mit den Adressaten weiter geklärt werden, um das Verhältnis von Nutzen zu Aufwand besser beurteilen zu können.

Die Weiterentwicklung des Forschungsratings soll dem Ziel dienen, den Aufwand in vertretbaren Grenzen zu halten und die Aussagekraft der Ergebnisse zu optimieren. Der Wissenschaftsrat begrüßt die Vorschläge der Steuerungsgruppe dazu, wie das Verfahren künftig vereinfacht werden kann. Erfolgversprechend erscheint insbesondere:

- Die Definition der Forschungseinheiten stärker zu vereinheitlichen;
- den Umfang der erhobenen Daten zu reduzieren;

- die Vorlaufzeit für die Datenerhebung zu vergrößern, um den bewerteten Einrichtungen die Vorbereitung zu erleichtern;
- die Erhebungsformate gemeinsam mit anderen Daten erhebenden Einrichtungen nach Möglichkeit so zu standardisieren, dass Daten mehrfach nutzbar sind; sowie
- die Datenqualität, bspw. durch die Präzisierung der Erhebungskategorien für die Dimension Wissenstransfer und ggf. durch eine stärkere Bereinigung neu erhobener Publikationsdaten, weiter zu optimieren, um die Gutachter zu entlasten.

Der Wissenschaftsrat spricht sich dafür aus, diese Vorschläge im Zuge einer schrittweisen Weiterentwicklung des Verfahrens umzusetzen. Im Zuge dessen sollte auch geprüft werden, ob die Effizienzbewertung so optimiert werden kann, dass Unterschiede in der Belastung durch Aufgaben neben der Forschung, beispielsweise durch die Lehre, Unterschiede der Forschungsinfrastruktur der verschiedenen Einrichtungen sowie der unterschiedliche Ressourcenbedarf in verschiedenen Teilgebieten der jeweiligen Fächer mit vertretbarem Aufwand detaillierter berücksichtigt werden können und ob Aussagen zur Effizienz ohne Berücksichtigung dieser Faktoren belastbar sind.

Für eine vergleichende Bewertung von Forschungsleistungen ist es unverzichtbar, geeignete Vergleichsgruppen zu definieren. Für die Pilotstudie wurden diese Vergleichsgruppen anhand von Fächern definiert. Dafür spricht, dass wissenschaftliche Qualitätsstandards in erster Linie in den Fachgemeinschaften bestimmt werden. Dagegen spricht, dass fachübergreifende Einrichtungen in Fächer aufgeteilt werden müssen und das Geschehen zwischen den Fächern nicht immer ausreichend mitbewertet wird. Dieses Spannungsverhältnis gilt es im Auge zu behalten, wenn das Forschungsrating fortgesetzt werden soll.

Bei der Weiterentwicklung des Verfahrens sollte das Ziel im Auge behalten werden, die Leistungsfähigkeit wissenschaftlicher Einrichtungen in Deutschland mittelfristig auch im direkten Vergleich mit internationalen Wettbewerbern überprüfen zu können.

Der Wissenschaftsrat ist sich bewusst, dass vergleichende Bewertungsverfahren auch nicht intendierte Folgen haben. Angesichts der Tatsache, dass andere, einfachere Rankings von privaten Anbietern regelmäßig veröffentlicht werden, ist er jedoch der Auffassung, dass eine differenzierte Bewertung, wie sie das Forschungsrating leistet, am ehesten in der Lage ist, diese Nebenwirkungen in Grenzen zu halten.

Der Wissenschaftsrat spricht sich dafür aus, die Folgen des Forschungsratings und vergleichbarer Bewertungsverfahren für die Wissenschaft zu untersuchen. Er bietet an, Daten aus der Pilotstudie für die Zwecke solcher Untersuchungen in geeigneter, anonymisierter Form zur Verfügung zu stellen.

B.II. Trägerschaft und Organisation

Die Trägerschaft des Forschungsratings durch den Wissenschaftsrat hat wesentlich zur Akzeptanz des Verfahrens beigetragen und sollte beibehalten werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, dass der Bund im Fall einer Weiterentwicklung des Verfahrens die direkten, bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrats anfallenden Kosten des Forschungsratings für die Dauer der Weiterentwicklung des Verfahrens anhand eines geistes- und eines technikkwissenschaftlichen Fachs im Rahmen einer Projektförderung trägt. Nach Abschluss dieser Bewertungen sollte die Frage einer Mitfinanzierung auch der direkten Kosten durch die Länder geklärt sein.

Die für die abgeschlossene Pilotstudie eingerichtete Steuerungsgruppe sollte in der bisherigen Struktur für die Dauer der angestrebten Weiterentwicklung des Verfahrens fortbestehen. Ihre Aufgabe schließt die Einsetzung der Bewertungsgruppen, die Kontrolle der Operationalisierung des Verfahrens durch die Bewertungsgruppen und die Veröffentlichung der Ergebnisse ein. An dem Verfahren der Besetzung der Bewertungsgruppen und an der Veröffentlichung der Ergebnisse sollten auch künftig die jeweils einschlägigen Fachgesellschaften beteiligt werden.

Sofern der Wissenschaftsrat sich zu einem späteren Zeitpunkt für eine Verstetigung des Verfahrens ausspricht, wird er dann auch zur Frage der dauerhaften Organisation, Trägerschaft und Finanzierung des Forschungsratings Stellung nehmen.